

# PEK Dokumentation

**Sperrfrist: 08.01.2014, 19.00 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort**

Predigt zum Pontifikalamt mit den Karnevalisten im Hohen Dom zu Köln  
am 8. Januar 2014

Liebe Karnevalsfreunde!

1. Den Kölner Dom kann man nicht nur sehen, sondern man kann ihn auch hören durch seine großen und schönen Glocken, aber auch durch seine klangvollen Orgeln. Wir haben ja im Kölner Dom gleich drei Orgeln, davon die erste und älteste im nördlichen Querhaus, dann im Langschiff die jüngere, die so genannte Schwalbennestorgel, und schließlich hinten im Westwerk die so genannten „Spanischen Trompeten“. Dem Menschen ist aufgetragen, Gott zu loben. Das Gotteslob hebt ihn auch über sich selbst hinaus. Sie wissen alle: Eigenlob stinkt, Gotteslob aber macht froh und frei. Und darum haben sich die Menschen die Orgeln zu Hilfe geholt, damit das Gotteslob den Menschen wirklich frei macht von allem Kleinkram und ihn heraushebt aus der Alltäglichkeit und ihn so in die Nähe des himmlischen Jerusalem hineinträgt. Der Apostel Paulus sagt: „Der Glaube kommt vom Hören“. Darum haben wir auch alle zwei Ohren und nur einen Mund bekommen, damit wir doppelt so viel hören wie reden. Die Ohren sind zum Hören da, der Mund aber zum Gotteslob und zur Kommunikation miteinander und untereinander. Wenn wir eine wichtige Botschaft weiterzugeben haben, halten wir mitunter beide geöffnete Hände an den Mund, gleichsam als Verstärker. Um richtigerweise das Gotteslob zu feiern und das Herz der Menschen zu erfreuen, hat der Mensch materielle Dinge wie Metall und Holz zu Hilfe geholt und in den verschiedensten Variationen mit viel Intelligenz und Fleiß zusammengefügt zu einer Orgel.

2. Wenn der Mensch hört, muss er auch den Mund auftun und antworten, und die Antwort muss laut und schön sein. Das Evangelium beginnt nicht mit einem Schlachtruf: „Auf zum Kampf!“, sondern mit einem Wiegenlied: „Gloria in excelsis Deo“ – „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „Ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren“ (Lk 2,10-11). Und die Heiligen Drei Könige hatten eine überaus große Freude, als sie den Stern über sich sahen, der sie zum Kind nach Bethlehem führte. Das Evangelium endet nicht mit einem Knall, sondern mit einem Siegeslied im Halleluja am Ostergrab. Zwischen

Anfang und Ende, zwischen Gloria und Halleluja durchströmen die Seligpreisungen des Herrn das Evangelium wie ein Cantus firmus, eine Grundmelodie, angefangen bei Maria: „Selig ist die, die geglaubt hat“ (Lk 1,45). Dann sind es die Hungernden, die Trauernden, die Freudlosen, die Verfolgten, die vom Herrn seliggepriesen werden, weil ihnen das Himmelreich gehört (vgl. Mt 5,3-12).

3. Das Evangelium ist wie eine gute Melodie, die sich nicht aus unseren Ohren verlieren darf. Darum holt sich ja die Kirche für ihren Gesang die Orgel zu Hilfe. Gott spricht uns im Evangelium nicht nur an, sondern er singt uns gleichsam sein neues Lied ins Ohr und darum in unser Herz hinein. Damit der zerstreute Mensch diese Melodie nicht überhört, nimmt er gleichsam als Verstärker die Orgel zu Hilfe. Sie muss darum von hoher Qualität sein. Wie die Orgel klingt, so soll auch unser Karneval in Köln organisiert und gefeiert werden. Die Orgel ist keine Trompete. Der Organist spielt normalerweise nicht mit einem Finger, da käme nur eine „Hänschen-Klein-Musik“ heraus, sondern er greift mit beiden Händen in das Manual, in die Tasten, und sogar mit seinen beiden Füßen ins Pedal. Dann ertönen die Akkorde, und das Lied bekommt Klangfarbe und akustische Schönheit. Nicht wahr, keiner von uns kann alles, aber jeder kann etwas. Wenn jeder sein Eigenes mit hineinträgt: in den Karneval, in das Leben der Gesellschaft, in das Leben der Kirche, dann können wir doch zusammen fast alles, dann gleicht unser Reden und unser Feiern den vollen Akkorden unserer Orgel und ist keine eintönige „Hänschen-Klein-Musik“.

4. Der Klangkörper der Orgel besteht aus vielen Pfeifen, aus großen und kleinen Pfeifen. Und ich weiß, dass man gerne bei einer Orgelweihe die Pfeifen der Orgel mit den Gläubigen einer Gemeinde vergleicht. So falsch ist dieser Vergleich gar nicht! Wir Menschen sind zwar keine „Pfeifen“, aber trotzdem ist die Orgel ein gutes Gleichnis für unser gemeinsames Leben in Kirche und Welt und damit auch für unsere Gestaltung des Karnevals. Keine Pfeife darf in der Orgel fehlen, dann klingt sie nicht mehr voll und sie weist im Orgelprospekt eine oder mehrere Lücken auf. Auch darf keine Orgelpfeife durch eine Veränderung des Klimas hängen bleiben, dann klingt sie ebenfalls nicht. Jede Pfeife muss an ihrem Ort mit ihrer Klangfarbe und mit ihrer Aufgabe präsent sein, dann kann das Konzert beginnen. Die Orgel ist nicht nur gut zu hören, sondern auch gut zu sehen, wie im Orgelprospekt die Pfeifen nach Länge und Stärke einem schönen Fanfarenzug gleichen. So ist es ebenfalls beim Karneval. Es darf keiner in den Vereinen und bei der Organisation oder wo auch immer fehlen. Wir brauchen schon drei Personen für das Dreigestirn, sonst würde der Kölner Karneval nicht der Karneval sein. Wie es in einem schönen Lied heißt: „Dass wir dort nicht fehlen, wo wir nötig sind“. Davon wird das Gelingen unseres Karnevals abhängen. Mit dem Gelingen des Karnevals geht es uns ja darum, die Menschen froh zu machen, damit sie in den Sorgen des Alltags nicht ganz versinken, sondern den Himmel und damit Gott über sich nicht aus dem Herzen und aus dem Gemüt verlieren.

5. Aber die Orgel kann noch so viele und schöne Pfeifen haben, wenn es den Blasebalg nicht gibt, der in die Flöten und Pfeifen hineinbläst, dann bleiben sie alle stumm und lautlos. Es sind dann tote Flöten, schön anzusehen, aber von ihnen geht nichts aus: kein Ton, keine Melodie. Und so ist es auch bei uns im Karneval. Wenn nicht der Geist unseren Verstand zum Denken bringt und wenn nicht die Stimme unseren Mund zum Sprechen und zum Singen bringt und wenn der Geist Gottes nicht unser Herz zum Schlagen bringt, dann passiert gar nichts. Dann sind wir vielleicht noch zu sehen, aber nicht zu hören. Wie kein Gottesdienst ohne Musik und Gesang denkbar ist, so ist es auch im Karneval. Karneval ohne Kapelle, ohne Musik, ohne Gesang ist undenkbar. Ich empfinde es immer dankbar, wenn die beim Hochamt spielende Kapelle dann auch bei den Umzügen und bei den Sitzungen aufspielt.

6. Im Evangelium werden keine Armeen rekrutiert, sondern Chöre, die das Gotteslob übernehmen. Und im Karneval geht es um Vereine, um Gesellschaften, um Veedelszüge, etc., um die Menschen sichtbar und hörbar zu erinnern, dass jetzt keine Zeit zum Klagen und zum Jammern ist, sondern die Zeit der Freude und der Zusammengehörigkeit. Ich meine immer, wenn die Menschen anstelle von Waffen Orgeln gebaut hätten, dann wäre der Welt viel Blut und Tränen erspart geblieben. Eine Pfeife ergibt noch keine Orgel, und ein Karnevalist ergibt noch keinen Karnevalsverein, und ein einzelner Verein ergibt noch keine Karnevalsbewegung. Es wird erst schön, hörbar und sichtbar, wenn der Karneval das gemeinsame Werk vieler Frauen, Männer, Kinder und Jugendlicher unserer Stadt ist. Dann wird etwas sichtbar von der Würde unserer Gotteskindschaft. Bei allen organisatorischen Notwendigkeiten, die in der Vorbereitung des Karnevals zu berücksichtigen sind, ist nicht zu vergessen, immer wieder den Geist der Gemeinschaft, der Solidarität, der Ehrfurcht vor Gott und den Menschen zu wecken, dann bekommt der Karneval Farbe und Wohlklang. Dann gehen die Menschen von unseren Karnevalsveranstaltungen ein wenig besser weg, als sie zu uns gekommen sind. Jeder Mensch ist für das Schöne und Gute, für das Heilige und Edle empfänglich.

Man kann wohl wirklich nur richtig feiern, wenn es etwas zum Feiern gibt, was den Menschen übersteigt, was größer und reicher ist als er selbst. Und das ist uns beim Karneval gegeben. Beim Karneval geht es wirklich um Gott und die Welt, um die Kirche mit der Orgel und um die Züge mit der Blasmusik. Es geht um die Orientierung auf Gott hin und auf den Menschen zu, denn Karneval ist ja die wichtige Vorstufe zur noch wichtigeren Fastenzeit. Wie ihr Karneval feiert, so wird dann auch die Fastenzeit ausfallen. Nehmt den schönen Klang der großen Orgel mit in euren Karneval, dann gibt es auch darin bei euch keine Misstöne! Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln